

gequält.

Ihr zuliebe drehte ich mich einmal um mich selbst, um ihr den Schwung des grünen Rockes zu zeigen.

»Es steht dir ausgezeichnet«, erklärte sie zufrieden. »Die Farbe betont das Grün in deinen Augen.«

Ich gab einen zustimmenden Laut von mir und setzte mich vorsichtig auf meinen angestammten Stuhl. Immerhin die vier Stühle mit den unerträglich geraden Lehnen und der Tisch waren aus ganz normalem Holz gefertigt.

Meine Ziehmutter stellte einen Teller mit Honigbrot und eine Tasse Tee vor mich auf den Tisch, machte aber keine Anstalten,

ebenfalls zu frühstücken – oder sich zumindest zu setzen.

Mit hochgezogenen Augenbrauen beobachtete ich, wie sie nervös von einer Seite der Küche zur anderen ging, geräuschvoll Schränke öffnete und schloss, in Schubladen hineinsah oder an ihrer Schürze nestelte.

»Was ist denn los?«, fragte ich und trank einen Schluck Tee, der mir fast die Zunge verbrannte.

Anrile warf mir einen empörten Blick zu, ehe sie ihr Spiegelbild kritisch in einem Kochtopf überprüfte.

»Die Königin kommt heute!«

Ja. Danke. Das wusste ich auch. War ja

nicht so, als würde seit Tagen über irgendetwas anderes mehr gesprochen werden. Natürlich war ich auch neugierig, aber was würde schon groß passieren? Aufgereiht wie Soldaten würden wir am Straßenrand stehen und mit Blütenblättern werfen, die in den Händen der Ewigen zu glitzerndem Staub zerfielen. Mehr als einen Blick würden wir nicht auf die Königin erhaschen können, ehe sie im Rathaus zum Bankett verschwand. Für den normalen Teil der Bevölkerung würde es also ein Ereignis von wenigen Minuten sein.

Als ich meine halbleere Tasse wieder abstellte, sah Anrile mich an. Sie stand still wie eine Eiche mitten im Raum und

betrachtete mich. Nicht abschätzend, nicht abwägend, nicht strafend, nicht zufrieden. Sondern so wie jemand, der versuchte sich jedes Detail zu merken.

Wie gesagt, das konnte ich nicht leiden und ich starrte schnell auf mein unberührtes Brot. Der Honig war tiefgelb und roch köstlich, aber irgendwie war mir der Appetit vergangen.

Kühle Finger legten sich unter mein Kinn und hoben es an.

»Marlowe, tu mir den Gefallen«, sagte meine Ziehmutter leise und in ihren großen blauen Augen stand etwas Verletzliches, das sie einen Moment jünger wirken ließ, als sie eigentlich war. Deswegen hielt ich ihrem

Blick stand, erlaubte, dass sie mein Gesicht mit dem Blick abtastete und tief in mich hineinsah. Für die Ewigen waren die Augen der Menschen nämlich wirklich die Türen zu deren Seele und für mich fühlte es sich immer so an, als würde alles, was mich ausmachte, nackt und bloß vor ihnen liegen.

»Was ist los, Mama?«, fragte ich erneut, dieses Mal ernster.

Sie wandte den Blick von meinen Augen ab und strich mir, bei der Nennung des Kosenamens, sanft über die Wange. Ich nannte sie selten so, dabei war sie meine Mutter, an meine Leibliche in der Menschenwelt hatte ich keine Erinnerung mehr. Nur ein dumpfes Gefühl von